

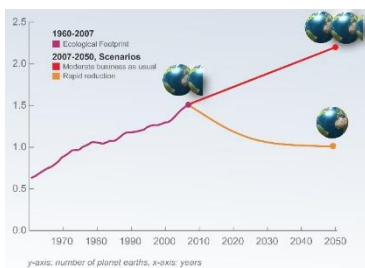
Notfallstrategien – so angst-frei und natur-lich wie möglich

Gedanken von alec gagneau, Februar 2021

„Wer das Öl kontrolliert, der beherrscht die Staaten; wer die Nahrungsmittel kontrolliert, der beherrscht die Völker; und wer das Geld kontrolliert, der beherrscht die Welt“. (H. Kissinger)

In den letzten Jahren haben die Massenmedien 3 Themen mit Angst und Panik bewirtschaftet: Terrorismus/Kriege; CO₂; Pandemie.

Seit Beginn des Jahres 2020 ist Pandemie mit dem Namen „Corona“ in Massenmedien so präsent, dass alles andere (momentan) in den Schatten gestellt wird. Erstmals konnten auch in der Schweiz Lockdown-Menschenrechtsverletzungen ohne grossen Widerstand durchgesetzt werden. Menschen haben angefangen, sich mit Krisenmanagement auseinanderzusetzen. Über WC-Rollen-Panikkäufe haben sich einige lustig gemacht. Die [deutsche](#) Bundesregierung hat 2016 Werbung für Vorratshaltung gemacht. Ende 2020 haben einige Schweizer Kantone [Notfalltreffpunkte](#) eingerichtet. Nebst Stromausfall sind auch Notvorräte Thema. Eine Notsituation herrscht z.B., wenn die Bedürfnisse der Vielen nicht mehr mit den knappen Angeboten abgedeckt werden können. Solche Notsituationen entstehen vor allem dann, wenn politisch-wirtschaftliche Entscheidungen der Vergangenheit kurzfristig-engstirnig stattfanden.



Enkeltauglichkeit?

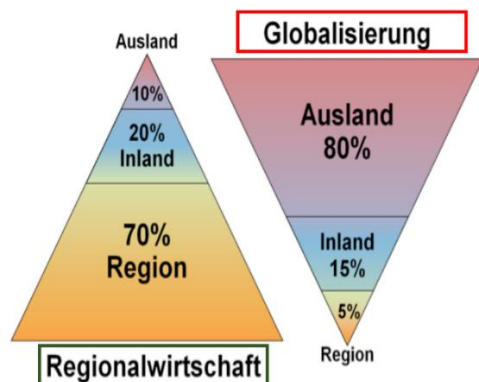
1960 wurde die Erde noch nicht überbeansprucht. Seit den 70er Jahren wird klar, dass die Menschheit eine zusätzliche Erde haben sollte... (!) Der Fussabdruck der Schweiz entwickelte sich besonders schädlich: Wir beanspruchen heute rund 4 „Schweizen“ – konsumieren also Ressourcen von 3 zusätzlichen CH-Landflächen. Wegen unserer starken Währung konnten wir uns nicht nur Öl und Kupfer vom Ausland leisten, sondern auch etwa 80% der Nahrung importieren. Dass diese Nahrung bei andern

Menschen fehlt – dort also Not auslöst – hat die wenigsten interessiert. Würden jetzt die Grenzen geschlossen, könnten wir nur etwa 2 Millionen Menschen ernähren! Die Verfassung (Art.104 a. BV) schreibt zwar vor, dass unser Boden die sichere Versorgung der Bevölkerung gewährleisten muss – aber – wer hat sich in letzter Zeit schon für die Einhaltung der Verfassung interessiert? Das beste Kulturland wurde auch während den Lockdown-Menschenrechtsverletzungen weiter zubetoniert. Zusätzlich hat die industrielle Landwirtschaft den Boden (Humus) verarmen lassen. Die Anzahl der Bewohner/innen in Bezug auf die Kulturlandfläche wurde kaum berücksichtigt. Diese Mainstream-Kurzsichtigkeit provoziert auch bei uns ein zunehmendes Dilemma.

Brechen Zulieferketten zusammen, dann können auch Vertragslandwirtschaft, Permakultur und ökologischer Konsum uns nicht vor allgemeiner Energieknappheit schützen. Wir müssen uns bewusst sein: Hunger führt dazu, dass Nahrungsmittel in unseren Gärten und Vorratskammern nicht mehr sicher sind und dass die Genossenschaft Schweiz erpressbar sein wird, wie noch selten. Trotzdem – gute Nachbarschaft (Aushelfen, Teilen, Solidarität) ist nebst oben beschriebenen Verhaltensweisen das, was wir jetzt unbedingt kultivieren sollten. Lokale Vernetzung (Velodistanz) stärkt die Gemeinschaft. Bauern sind wichtiger als Banken. Es wird deutlich, dass Menschen in verdichteten Gebieten weniger flexibel sind, als in Dorfgemeinschaften.

Was der WWF Schweiz 1971 empfahl, wäre eine enkeltaugliche Strategie gewesen, um für heutige Krisensituationen viel besser aufgestellt zu sein. Die „[44 Punkte des Umweltschutzes](#)“ sind heute wichtiger denn je. Bereits Punkt 1 ist im heutigen Kontext ein Reisentabu: „Begnüge dich mit zwei Kindern...“ Viele Paare machen sich diesbezüglich wenige Gedanken. Kinder werden besonders jetzt durch staatlich geförderte psychische Panikkampagnen (du könntest schuldig sein für den Tod deiner Grosseltern) und physische Folter (Masken sogar im Turnunterricht) geschädigt. Viele Eltern haben zu wenig Zeit (beide müssen arbeiten um durchzukommen), um sich für das langfristige Wohl der Nachkommen zu kümmern. Deshalb ist es (so oder so) wichtig, die Motivation bei Kinderwünschen so zu überprüfen, als würde man sich auf eine [Adoption](#) vorbereiten.

2009 haben meine Partnerin und ich ein Haus gekauft. Über dem Eingang steht: „**Wer die Natur verlässt, verlässt sich selbst**“. Wie weise! Da es ein kleines Bauernhaus ist, wurden einige Bedingungen für relative Unabhängigkeit von Anfang an gewährleistet: Heizen und Kochen ist ohne Strom möglich; Garten/ Obstbäume; Keller; Regenwasserspeicher; genügend Platz; Flusswasser in der Nähe, natürliche Baumaterialien etc.



Vorbilder:

Die Natur hat immer Recht. Naturverbundene bevorzugen immer erst einmal natur-liche Produkte und Behandlungen. Geld- und Machtgierige – aber auch die Opfer von deren Propaganda – glauben, Menschenwerk von Experten (in weiss) sei der „primitiven“ Natur überlegen. DDT, Contergan, [Pandemrix](#), Tamiflu, Gentherapie etc. beweisen das Gegenteil.

Mahatma Gandhi wollte in Indien die Unabhängigkeiten der Dörfer stärken. 80% der Bedürfnisse sollen durch Dorfproduktion befriedigt werden. **Regionalwirtschaft** statt **Globalisierung** führt zu sozial-wirtschaftlicher Vernetzung unter Nachbarn und stärkt die

Unabhängigkeit. Da haben Krisen fast keine Chancen mehr. Klar dass der direkte Tausch eine gute Möglichkeit ist, sich vor Kaufkraftentwertung (Inflation) zu schützen. Die geplante Bargeldabschaffung (Better Than Cash Alliance) muss mit allen friedlichen Mitteln verhindert werden, wenn wir nicht als gläserne Konsumenten enden wollen. Deshalb – alle staatlichen Rechnungen (z.B. Steuern) **in BAR** direkt in den Gemeindebüros bezahlen. Regionale Tauschkreise wie z.B. [Cheimgauer](#) sind Regionalstärkend. In der Schweiz ist z.B. [Talent.ch](#) für Regionaltausch schon jetzt verfügbar.

Pestizide und künstliche Dünger verarmen und vergiften heute Erde und Wasser, was zu ungesunden Nahrungsmitteln führt. Dies wiederum schwächt unser Immunsystem. Gifte machen krank! Wollen wir einen naturnahen Garten, dann orientieren wir uns am **Vorbild Wald**. Waldboden ist immer bedeckt (Mulchen). Damit trocknet die Erde weniger aus und die Kleinlebewesen haben immer etwas zu knabbern. Deshalb ist das natur-liche Leben besonders in Krisenzeiten so wichtig.

Wildtiere brauchen kein Geld, keine Supermärkte, keine Transporte, keine Spitäler, keine Unterhaltung. Sie produzieren keine Abfälle und sind auch bezüglich Unabhängigkeit Vorbilder. Wir können viel von ihnen lernen. Viele Tiere können monatelang fasten. Das können auch Menschen – nur ist uns das zu wenig bewusst. [Fasten-Können](#) kann Berge von Notvorräten kompensieren und stärkt zusätzlich unsere Widerstandskräfte.

Wildpflanzen können als Ur-Lebensmittel bzw. Naturheilpflanzen das Wohl der Menschen fördern. **Sterbebewusstsein** hilft uns, die natur-lichen Zyklen besser zu verstehen. Wer dieses Bewusstsein übt, lässt sich weniger Angst machen. Dadurch steigt die Lebensqualität. Lebensqualität bzw. Glück ist das, was die meisten Menschen sich wünschen – auch in Krisenzeiten.

Jetzt handeln – so angst-frei und natur-lich wie möglich

Es gibt unendlich viele Tipps, was getan werden kann, um grosse Unabhängigkeit bzw. minimale Erpressbarkeit zu kultivieren. Hier einige Hinweise:

- Kräuterwanderungen mit Silvia Dörig im Aargau silvia.doerig@natuerlichleben.ch
- Permakultur Schweiz: permakultur.ch
- Fastenkurse mit Maddy Hoppenbrouwers www.fasten-zeit.ch
- Krisenvorsorge auf Telegram <https://t.me/krisenvorsorgeschweiz>
- Alternative [Hausapotheke](#) (pdf 110 Seiten). Danke an M.E.Neuer
- Ressourcen selber erzeugen, regenerativ werden, Energie und Pflanzenkohle aus Garten-Reststoffen selber generieren. Kontakt. Martin Schmid: www.generation-carbon.ch
- BARgeld nutzen so oft wie möglich. Für Menschen, die noch Steuern oder Serafe bezahlen, ist das einzige gesetzliche Zahlungsmittel (bares = wahres) das, was vor allem die Behörden annehmen müssen → [Annahmepflicht](#): srf.ch/sendungen/kassensturz-espresso/geschaefte-duerfen-bargeld-ablehnen
- ...

Mit aufRECHTem Bewusstsein. alec gagneux, weff.ch; fairCH.com; verfassungsfreunde.ch